

Portrait von Bruder Karl von Jésus, des Priesters von Beni Abbès (Seite 353 – 357)

Die spirituelle Gestalt des Priesters und *Kleinen Bruders vom Heiligsten Herzen Jesu* tritt in einer Passage vom 16. April 1902 zu Tage, als Charles sich der Priestervereinigung *Les Prêtres-Apôtres du Sacré-Cœur de Jésus* (Priester-Apostel vom Heiligsten Herzen Jesu) anschließt, die von Abbé Yenveux in Montmartre gegründet wurde. In seiner lateinischen Verpflichtungsformel, die er in seine Notizen und persönlichen Jahrestage¹ kopierte, zitierte er ein Pauluswort, das er sich so sehr zu eigen machte, dass er es auf sehr persönliche Weise beendete: „*Vivo iam non ego, vivit vero in me Cor Christi Jesu*“ [„Nicht mehr ich lebe, sondern *das Herz Christi Jesu* lebt in mir“ statt „Christus lebt in mir“]. In dieser Änderung des Textes aus dem Galaterbrief (Gal 2,20) findet das Innerste seiner priesterlichen Spiritualität seinen Ausdruck: Charles, der Priester, strebt vor allem danach, sich mit dem Herzen Jesu zu identifizieren, indem er die Ziele und Absichten dieses Herzens teilt. Er strebt weder nach einem Amt in der Kirche, wo er als *freier Priester* tätig ist, noch nach priesterlicher Verantwortung in einer Bruderschaft, sondern will sein Priestertum jenseits aller Funktionen nur in der alleinigen Beziehung zum Herzen Jesu leben, einer Beziehung der Liebe und der Nachfolge. In allen Situationen, in allen Beziehungen, auch in der Seelsorge unter Soldaten, Armen, Muslimen..., ist es sein Wunsch, ständig von den Gefühlen des in ihm *lebenden Herz-Jesu* und Seiner Sendung, „*zu retten, was verloren ist*“ und „*das Feuer auf die Erde zu bringen*“, beseelt zu sein.

Andere innere Gefühle Charles de Foucaulds zu dieser Zeit zeigen sich in seiner bewegenden Bitte um das Gebet aller, damit er sich endlich bekehre. Angesichts des Mangels an Gefährten und der geringen Früchte trotz vollen Einsatzes ist er ein wenig erschöpft, aber nie entmutigt. Bei seiner Gewissensforschung ist er angesichts dessen, was er seine „*Lauheit*“ nennt, verwirrt:

„*Die drei wichtigsten Dinge, für die ich Jesus für das Jahr 1903 um Vergebung bitten muss, sind: Sinnlichkeit, mangelnde Nächstenliebe, Lauheit gegenüber dem lieben Gott*“,

schreibt er, als er gerade 45 Jahre alt geworden ist, am 13. Dezember 1903 an Abbé Huvelin. Ein Jahr zuvor, am 15. Dezember 1902, schrieb er ihm ungefähr dasselbe:

„*Meine Gewissensforschung wirft mir vor allem drei Dinge vor: Lauheit gegenüber Jesus: Ich bete nicht so viel und so zärtlich zu ihm, wie ich es könnte und sollte; Lauheit gegenüber dem Nächsten: Ich sehe Jesus nicht genügend im Nächsten, ich liebe ihn nicht wie mich selbst; Lauheit vor dem Kreuz: Ich trachte nicht danach zu leiden, ich bin faul und gierig... Diese Gewissensforschung ist noch nicht vollständig, aber sie enthält das Wichtigste für den gegenwärtigen Moment und für das ganze Jahr 1902.*“

Sein geistlicher Begleiter, der diese Art von Geständnis bereits gehört hatte, schrieb ihm am 6. Oktober 1903: „Was Sie haben, mein Kind, ist nicht Lauheit, sondern Langmut und geistige Überforderung. Quälen Sie sich nicht ...“ Im darauffolgenden Jahr, am 14. Dezember 1904, forderte er ihn auf, das vollbrachte Werk mit Abstand zu betrachten: „In Beni Abbès hat unser Herr erlaubt, dass Sie Gutes tun; bereuen Sie nichts. Das Werk, das man tut, zeigt die ganze Unvollkommenheit des Instruments, das unser Herr zu benutzen gedenkt.“

Am Ende des Jahres 1903 war der letzte Entschluss seiner vorgezogenen Exerzitien für 1904, die Lebensregeln zu befolgen, die er sich seit fast fünf Jahren auferlegt hatte. Er setzte damit die Entschlüsse früherer Exerzitien fort, obwohl er aus Erfahrung wusste, dass einige Punkte dieser Regeln nicht den Anforderungen der Realität entsprachen. Aber sein Herz bestätigt ihm, was er am 7. Mai 1900 zu Abbé Huvelin über seine Regel sagte: „*Sie ist fromm geschrieben, mit vielen Zitaten aus dem Evangelium, und bildet ein Buch der Frömmigkeit*“, das sich auf Jesus bezieht und von Jesus spricht, „*unser Alles und unser wahres Gut*...“. Charles bleibt also bei dieser Grundüberzeugung, die ihm wichtiger ist als alles andere, und er sieht sich veranlasst, die Regeln erneut als Ausdruck seiner

¹ In *Voyageur dans la nuit*, S.172.

persönlichen Antwort auf seine ihm eigene Berufung anzunehmen. In die Bestimmungen dieses Regelwerks konnte und wird er im Laufe der Ereignisse einen Sinn, eine immer klarere und wärmere Richtung legen, in der er mit liebevoller Gewissheit versinkt.

Die erste biografische Notiz über den Priester von Beni Abbès ist ein Artikel im *Bulletin intérieur des Pères blancs*, einer internen Publikation der Weißen Väter, die Anfang 1903 über die wichtigsten Ereignisse dieser Missionsgesellschaft im Jahr 1902 berichtet. Er ist von P. Louis Tissot unterzeichnet, dem Charles für 1903 Informationen über das Leben der Bruderschaft und die Mission in der Saoura verspricht.² Der Autor erwähnt ein Ereignis in Beni Abbès im Jahr 1902: „Vom Standpunkt des christlichen Apostolats aus gesehen ist Beni Abbès nun von ganz besonderem Interesse; seit anderthalb Jahren wird die katholische Kirche an diesem von den französischen Besitzungen weit entfernten Punkt im Südwesten Marokkos durch einen einsamen Ordensmann, einen ehemaligen Trappisten, vertreten, von dem mehrere unserer Mitbrüder bereits gehört haben.“ Dann wird der bürgerliche Name dieses Ordensmannes genannt, „Vicomte Charles de Foucauld“, mit einem Rückblick auf seine militärische Karriere, seine Erkundung Marokkos und dann auf seine neue Lebensorientierung, die er nunmehr entschlossen ist, „durch Gebet und Buße die Bekehrung dieser muslimischen Welt zu erreichen, deren vielleicht verlassensten Teil er gerade erkundet hatte, die Bekehrung vor allem seiner lieben Marokkaner, an deren Tür er sich heute niedergelassen hat“. Und der Artikel fährt mit einigen Annäherungen fort:

Ein vierzehnjähriger Aufenthalt in den Trappistenklöstern N.D. des Neiges, Staouëli, Akbes und Rom bereitete ihn vor und formte ihn allmählich zu seiner endgültigen Berufung. 1901 hatte er schließlich das Glück, zum Priester geweiht zu werden und zu sehen, dass seine Oberen den innigen Wunsch seiner Seele erfüllten. Er wandte sich sofort an den Leiter der Sahara-Mission, um die Erlaubnis zu erhalten, im Süden von Oranien eine Kapelle und eine Einsiedelei zu gründen. P. Guérin, der vor kurzem zum Apostolischen Präfekten von Ghardaïa befördert worden war, nahm ihn freudig auf und reiste im November 1901 nach Beni Abbès ab. P. Charles de Jésus teilt seine Zeit zwischen Gebet, Buße und einigen eifrigen Werken: Er kümmert sich abwechselnd um die Soldaten der Garnison, die er jeden Abend in seinem Haus versammelt, und um die Einheimischen der Saoura, die er empfängt, beherbergt, pflegt und mit einigen körperlichen und vor allem geistlichen Almosen wieder zurückschickt. Die Muslime vertrauen ihm und gehen mit täglich steigendem Eifer zur Bruderschaft.

Am Ende schreibt P. Tissot: „Es erübrigt sich hinzuzufügen, dass P. Charles de Jésus mit großem Nachdruck wünscht, dass eine Missionsstation neben der Bruderschaft von Beni Abbès errichtet wird.“ Anhand dieses Artikels kann man ablesen, was in der Öffentlichkeit über Charles' religiösen Werdegang bekannt ist, mit einer Unklarheit, die bei einigen Weißen Vätern hinsichtlich seiner trappistischen Vergangenheit und seines Status als Diözesanpriester von Viviers fortbestehen wird.³ Diese Unklarheiten werden die Präzisierungen erklären, die die römische Kurie verlangte, als Mgr. Guérin um eine Dispens bat, damit Charles die Messe allein feiern konnte.

Zuverlässiger als Kommentare oder schriftliche Erinnerungen sind Fotografien aus den Jahren 1902-1903, die von dem einen oder anderen Offizier der Schanze⁴ angefertigt wurden und es ermöglichen, „Bruder Karl“ im aktuellen Geschehen in Beni Abbès wiederzufinden. Fotos der Kapelle, von Offizieren, dem alten Mamma, dem Katechumenen Paul, dem kleinen Abd-Jesu und anderen

² Zwei Briefe an P. Tissot vom 20. März et 14. juillet 1903, in *Correspondances sahariennes*, S. 917-922.

³ Für seinen Artikel im Interen Bulletin der Weißen Väter benutzte P. Tissot, wie er sagt, einen Brief, den er 1902 von Charles de Foucauld erhielt, aber es ist auch offensichtlich, dass Mgr. Guérin ihm die Elemente des „Lebenslaufs“ mitteilte, die er sich bei seinen Gesprächen in Algier mit diesem aus Notre-Dame des Neiges kommenden Priester notiert hatte. Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass man in diesem Lebenslauf, ohne jegliche Anspielung auf das historische Ereignis der Bekehrung im Oktober 1886, von der Rückkehr von der Erkundung Marokkos in den Jahren 1883-1884 zur Pilgerreise ins Heilige Land in den Jahren 1888-1889 übergeht.

⁴ Siehe Fußnote 2 im vorausgegangenen Portrait

kommen per Post nach Frankreich, wo sie verbreitet werden, oft mit notwendigen Präzisierungen wie dieser vom 4. März 1903 in einem Brief an seine Cousine:

„Das am Fuß des Altars kauernde Kind, dessen kleiner schwarzer Kopf unter einem weißen Mantel hervorschaut, ist Ihr Patenkind von hinten gesehen.“

Zwei Fotos aus Taghit, die in der Sammlung seiner Porträts etwas Besonderes sind, zeigen den Militäreseelsorger unter schwierigen Umständen: Das erste zeigt ihn, wie er vor den Legionären das Massengrab auf dem Schlachtfeld von el Moungar segnet, während das zweite, sehr originelle Foto ihn um vier der Verwundeten herum zeigt. Seine Einfachheit und sein Lächeln vermochten, diese schwierige Situation aufzulockern...

Aber die Fotografien, die vielleicht am deutlichsten das „Werk“ von Charles de Foucauld seit bald zwei Jahren zeigen, stammen von P. Vellard, dem Begleiter von Mgr. Guérin an Pfingsten 1903: Man sieht Charles, wie er im Innenhof der Bruderschaft freudig und liebevoll seine Hand auf die Schulter von Abd-Jesu legt, ein Foto, das außerdem einen Eindruck von der Galerie vor den Zellen bis zur Tür der Kapelle vermittelt. Das andere, das in Begleitung von Mgr. Guérin aufgenommen wurde, zeigt die gesamte Anlage und das Panorama nach Süden, mit einem der „*sieben großen Kreuze, die auf den Gipfeln und bemerkenswerten Punkten als Inbesitznahme durch Jesus aufgestellt wurden*“⁵, auf der rechten Seite. Die Anwesenheit von Abd-Jesu auf diesen beiden Fotos, bevor er in ein Waisenhaus der Weißen Vätern ging, erinnert daran, dass hier mehr noch als Mauern ein „*sehr schwacher Anfang des Christentums in diesen Gegenden*“ errichtet wurde, mit, wie Charles sagte, „*meinen vier Kindern aus Beni Abbès: Abd-Jesu, Paul, Peter und Marie.*“⁶



⁵ Brief an Elisabeth de Foucauld, Ehefrau von Louis de Foucauld, vom 3. September 1902

⁶ Brief an seine Cousine Marie de Bondy vom 21. Januar 1903

Anregungen für ein Gespräch in den Gruppen bzw. Bruderschaften

- Charles de Foucauld will „sein Priestertum jenseits aller Funktionen nur in der alleinigen Beziehung zum Herzen Jesu leben“. Die innige Beziehung zu seinem „geliebten Bruder und Herrn“ ist der zentrale Aspekt der „Spiritualität von Nazaret“, eine Beziehung, die täglich neu gepflegt werden will...
- Charles de Foucauld war manchmal „ein wenig erschöpft, aber nie entmutigt“. Ich achte darauf, was mich erschöpft und was mir eine Quelle der Kraft ist, die meiner Entmutigung entgegenwirkt.
- Bruder Karl „kümmert sich (abwechselnd) um die Soldaten der Garnison, die er jeden Abend in seinem Haus versammelt...“ Es braucht den Rückzug in die Stille, die Distanz von der Datenflut, um wahrzunehmen und zu verinnerlichen, wo und wie ich das Wirken Gottes in meinem Alltag erfahre.